Vom Schnupfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 50

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-443505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rücksichtslose Ansichten.

Wenn ein Dreckfink seine Schmutzigkeit beschönigen will, dann sagt er gewöhnlich: „Dem Reinen ist Alles rein!"

Viele Damen lieben ihr Klavier über Alles und dennoch hauen sie immer darauf herum.

Der **Eine** liebt so sehr das Geld, der **Andere** die Frauen;
Dem ist verhaßt die ganze Welt, **der** tut ihr voll vertrauen.
Wenn **Dieser** gerne trinket Wein, hälts **Jener** mit dem Wasser;
Der zieht aus Geiz den Magen ein, und **Dieser** ist ein Prasser.
Der **Eine** liebt die Religion, der **Andere** ist Freigeist;
Dieser macht gern Revolution und **Jener** liebt die Ruh' meist.
's hat **Jeder** so sein Steckenpferd, **der** dies, der **Andere** das;
Ein **Jeder** hat was Anderes, **aber Jedermann hat was!**

Für viele sogenannte Dichter ist es zu bedauern, daß die „Anstalten für verwahrloste Kinder" sich nicht auch ihrer **Kinder der Muse** annehmen können.

Unterlaßungssünden sind meist solche Sünden, welche man am besten **unterlassen** sollte.

Es darf Niemanden wundern, daß es so viele „Haarige Witze" gibt. Die meisten derselben sind ja an den Haaren herbeigezogen.

Nicht Jedem der Dir Alles glaubt, darfst blindlings Du vertrauen;
Des Hoffens wirst Du bald beraubt, willst Du auf Solche bauen.

Wenn nach Talleyrand die Worte dazu da sind um die Gedanken zu verbergen, dürfte mancher Volksredner lieber stumm bleiben.

Wir Schweizer sind doch ein eigentümliches Volk. Mit Allem geben wir uns gewöhnlich zufrieden, sollen aber Vertrauensmänner nach Bern geschickt werden, dann sind wir **wählerisch.**

Uhren und Menschen haben das Merkmal an sich, daß solche, welche am lautesten schlagen, deswegen noch lange nicht am richtigsten gehn.

Das exakteste und berechnendste Tier ist der Floh, weil er überall **Stich**proben vornimmt.

Wenn bei den Menschen auch die Maul- und Klauenseuche überhand nähme, würde nicht mehr so viel geredner und Klavier geklimpert werden.

Daß die Biene eines der nützlichsten Tiere ist, wird schon dadurch bewiesen, daß sie das **Wachs**tum befördert.

Es ist doch eigentümlich; wenn Jemand in einer **kitzlichen** Lage ist, macht er gewöhnlich ein recht **trauriges** Gesicht.

Wenn ein armer Tropf nichts zu essen hat, dann kriegt er das Leben bald **satt.**

Ein richtiger Abstinent darf keine Strauß'sche Operette anhören, weil dessen Musik zu **berauschend** ist.

Wenn bei den Männern der Lebensabend herankommt, dann geht auch meistens der Mond — an seinem **Kopfe** auf.

Die **Kunst** mancher berühmter Sterne ward nur durch große **Gunst** hervorgehoben.

Was Dich nicht brennt, das blase nicht! möchte man zuweilen einem Flötenspieler zurufen.

Wenn Dich die Aemtlisucht-Biene sticht,
Dann lasse Dir ins Ohr leis sagen:
Die besten Früchtel sind es nicht,
Die nach den Aemtli — fesseln jagen.

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo man alle fünf Grad sein läßt — nämlich auf dem Thermometer unter Null.

Von dem Oel, das mancher auf dem Hut hat, bis zur Gaslaterne, an die er sich später halten **muß**, ist nur **ein** Schritt.

Wenn auch eine Xantippe ihrem Manne sonst nie seinen Willen läßt, einen, seinen **letzten** Willen läßt sie ihm, das heißt: wenn sein Testament zu ihren Gunsten ausfällt.

Die Limmat frei. Divico.

Die Wehrli — und die Kollermühlen
Sind jetzt Stadtzürcher Eigentum,
Bald wird die Räumungsarbeit spielen
Um beide Mühlesteg' herum.

Und sollt's am untern wieder brennen
Dann sind wir wahrlich nicht so dumm —
Statt ängstlich hin und her zu rennen:
Wir löschen mit — Petroleum!

Dann spiegelt in der Limmat Wellen
Sich frei und schön der Alpen Front,
Statt diesen Blick uns zu vergällen
Wird Limmatfreiheit jetzt betont!

Kommt erst dann die Uraniabrücke
Die sich im hohen Bogen schwingt,
Fehlt, Zürich, nichts mehr deinem Glücke
Und Preis und Lob dir hoch erklingt.

Der Junggeselle.

Ich hab ihr's mündlich gegeben,
geschrieben und auch getypt:
„Ich liebe Sie mehr als mein Leben," —
und sie hat mich nicht geliebt.

Sie sagte: „Sei'n Sie so dumm nicht;
schon mancher hätte gern mich gefischt."
Da dachte ich: Ei, warum nicht?
Und bin noch einmal entwischt.

Johannis Feuer.

Vom Schnupfen.

Ward dir in diesen Wintertagen
Ein lieblicher Katarrh beschert,
Will Dich ein böser Schnupfen plagen,
Dann laß das Fluchen und das Klagen,
Weil er auch so sechs Wochen währt.

Der Schnupfen Forschung lieber leihe
Dein Ohr, o merke, was sie spricht:
Der Schnupfen blühe und gedeihe
Bei Kälte nur, meinst du? Verzeihe,
Geschätzter Laie, — — so ist's nicht!

Entdeckt hat nämlich, mußt Du wissen,
Man einen „Reiseschnupfen jetzt.
Er fliegt Dir zu vom Polsterkissen,
(Bakterien sind ja meist gerissen!)
Hat flugs bei Dir sich festgesetzt.

Du kannst ihn in Lugano kriegen,
Im Wüstensand, im Land Tirol,
Im Stehen, Sitzen oder Liegen;
Ein Stäubchen braucht's, dich anzufliegen, —
Schon schreist Du „Hatschi"! — Na, —
zum Wohl! -ee-

Lieber Nebelspalter!

Die Volkszählung ist vorbei. Wir wollen zu Gott hoffen, daß niemand vergessen worden sei. Bei mir wird es auf alle Fälle stimmen, obgleich mir Fräulein Immermeier ihren ledigen Zimmerherrn kunstvoll verheimlichen wollte — weil er anderwärts esse, wie sie sagte — und trotz der in meinem Kreis befindlichen Tschinggenbaracke, in der es ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit noch wimmelte von Muratori und Pflasterragazzi. Ueberall wurde ich freundlich begrüßt wo ich hinkam; nur eine Witwe im besten Alter verbot sich für die Zukunft Volkszählungsbesuche, wahrscheinlich weil ich mit meinen Erhebungen etwas über das Fragenschema hinausgegangen bin. Den Revolver habe ich nicht brauchen müssen; aber fast hätte ich es zu bereuen gehabt, daß ich nicht vor der Zählung in die Unfallversicherung eingetreten bin; denn bei einer gefahrvollen Mansardenbesteigung habe ich mir eine Beule in den Kopf geschlagen und beim Abstieg eine Schlittenfahrt ohne Schnee und Davoser ausgeführt, die meinem untern Rücken erhebliche Unannehmlichkeiten bereitete. Aber daran ist die Wohnungszählung schuld, die ich an einem Orte für einen renitenten Bürgerzeitungsleser als gewissenhafter Volkszähler auf eigene Gefahr hin durchführen wollte. Das nächste Mal werde ich das bleiben lassen; möglicherweise werden auch in 10 Jahren die Wohnungszettel von der Bürgerzeitung nicht mehr als eine gelbe Gefahr dargestellt, dann ist das Zählgeschäft harmloser als diesmal.

Lieber Nebelspalter, es wird mich freuen, Dir bei Gelegenheit alle schlechten Witze zu erzählen, die ich während der Volkszählung mitgesammelt habe; für heute muß ich mich mit dem Gesagten begnügen.

Mit erheblichem Gruß Dein Volkszähler

Hilarius Zwickelmeier.

Volkszählung.

Ein erlösendes Wort.

Ein sogenannter „Haushaltungsvorstand" (Niederdorfbruder) in Zürich, der das ganze Jahr in den Beizen herumsumpft, soll auch seine Zählkarte ausfüllen. Bei Frage 12 A a weiß er nicht, wie er ausfüllen soll und ruft nun seiner Frau: „Es ist ja gar keine Rubrik da für meine Beschäftigung!" Kurz entschlossen bemerkt ihm seine Ehehälfte: „Schreib' nur Tagdieb, sie kennen dich dann im Stadthaus schon!"

Stossseufzer.

Johannes Feuer.

Alter Kaufmann: Ekelhaft! Da plag ich mich schon seit Jahren mit einer höchst kommunen Gicht und einer ganz alltäglichen Nervosität herum, und mein Tippfräulein, die dumme Gans, die so etwas gar nicht zu würdigen versteht, kriegt das erstemal, da sie überhaupt krank wird, das Allerneueste, was man sich überhaupt denken kann: die Typpkrankheit.

Der Vöglein Bitte.

Jetzt kommt der kalte Winter
Und färbt die Nasen rot.
Und nun beginnt wie immer
Der armen Vöglein Not.
Darum ihr lieben Leute,
Streut Körnlein auf das Brett,
Und denket nicht beständig:
„Selbst essen macht mich fett!"
Auch Sonnenblumenkerne,
Sind uns ein Extraschleck,
Und gar nicht mit Verachtung
Behandeln wir den Speck.
Schaut nur am Meisenstäblein
Uns Akrobaten an,
Und sagt ob es im Corso,
Ein Jongleur besser kann!
Wir produzieren gratis
Uns in der schweren Kunst,
Und drum ihr lieben Leute
Geizt nicht mit eurer Gunst.
Wir geben euch Konzerte
Sobald der Lenz erwacht,
Wie sie Papachen Kempter
Gewiß nicht schöner macht. W.

Lakonische Auskunft.

Ein Niederdorfbruder war bei einem fleißigen Geschäftsmann in einer „Beiz" gesessen und hatte diesen angeödet. Endlich hatte er doch seinen „Frack gelupft" um seine Schnoddrigkeiten in einer andern „Beiz" an Mann zu bringen. Der zurückbleibende Bürger wandte sich hierauf an einen Nachbar mit der Frage: „Was ist denn der, der soeben fortging?"

„Nüt!" erwiderte bündig der Gefragte. Der Frager schien betroffen, legte sich aber doch die Antwort zurecht und fand, er habe noch nie einen kürzern und klareren Bescheid erhalten.

Der Niederdorfbruder hörte später von dem Vorfall und wollte den Auskunftgeber wegen Ehrverletzung einklagen. Vor Gericht konnte aber der Beklagte nur bekräftigen, daß er „nüt" gesagt habe, was auch der Geschäftsmann nur bestätigen konnte. — Unter einem richterlichen Lächeln mußte der Kläger abgewiesen werden.